

### Die Stärke

„Man erkennt mich nicht so leicht. Ich bin selten da, wo man mich sucht. Das, was sich stark nennt, ist oft nur zu schwach, um sich zu seiner Schwäche zu bekennen. Ich bin da, wo man mich schnell übersieht. Zum Beispiel in dem hauchdünnen Faden aus Spinnseide. Viermal so hart wie Stahl. Und dennoch um das Dreifache dehnbar. Ich trage nicht auf. Und ich bin flexibel. Ich kann mich auf alles einstellen und zerreiße dabei nicht. Ich scheue mich nicht vor „Unorten“. Ich kenne Krippe, Kreuz und Krankenzimmer. Mächtig bin ich in den Schwachen.“



Diesen Impuls aus dem Fastenkalender „Andere Zeiten“ habe ich zweimal lesen müssen, um für mich klar zu haben, was es für mich und mein Leben bedeutet. Aber gerade deshalb hat er mich fasziniert.

### S T Ä R K E

Was ist Stärke für mich? Wann ist man denn stark? Ist man stark, wenn man sich niemals eine Blöße gibt und niemals scheitert? Ist man nur stark, wenn man erfolgreich und fehlerfrei durch das Leben geht? Im letzten Satz des Impulses wurde mir klar, was mit Stärke gemeint ist. Auch wenn ich mit etwas gescheitert bin, wenn ich Krank und verletzlich bin, dann bin ich in meiner vermeintlichen Schwäche stark. Weil ich das Leben so akzeptiere, wie es ist. Nicht mit allem hadere, sondern annehme. Die angenehmen Dinge, so wie auch die Unangenehmen. Das macht mich stark!

*Angela Kläs*, Gemeindeferentin